

BERNHARD WEIDINGER
c/o Institut für Internationale Entwicklung
Sensengasse 3/2/2
1090 Wien
bernhard.weidinger@univie.ac.at

THE SACRAL FRAMING OF EXCLUSION

**CHRISTIAN REFERENCES IN FAR-RIGHT IMMIGRATION DISCOURSES
AND RIGHT-WING INTERACTION BETWEEN EUROPE AND THE USA AFTER 9/11¹**

PROJEKTBERICHT AN DIE



WIEN, IM SEPTEMBER 2014

1 Der Projekttitle wurde gegenüber dem 2013 eingereichten Förderantrag abgeändert, um geringfügigen Verschiebungen in Erkenntnisinteresse und Schwerpunktsetzung des Projekts Rechnung zu tragen. Der ursprüngliche Titel lautete „*A Transatlantic Community of Purpose? Religious Allusions in Far-Right Discourses and Right-Wing Interaction between Austria and the USA, 2000–2010*“.

I. PROJEKTBSCHREIBUNG

Das vorliegende, durch Mittel der *Austrian Marshall Plan Foundation* mit ermöglichte Projekt widmet sich dem Aufkommen christlicher Bezüge in der Agitation der extremen Rechten in vergleichender Perspektive (USA und Österreich) unter besonderer Berücksichtigung des jeweiligen Immigrationsdiskurses. Konkret soll untersucht werden, wie in den beforschten Ländern christliche Referenzen eingesetzt werden, um Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit zu definieren und damit Ausschlussprozesse gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen in Gang zu setzen bzw. voranzutreiben. Erklärungsbedürftig erscheint dabei nicht zuletzt, wie die christliche Ideologie trotz ihrer in den Grundzügen universalistischen und egalitaristischen Ausrichtung für nationalistische, fremdenfeindliche und antiegalitäre Politiken in Dienst genommen werden kann. In dieser Hinsicht gilt es, die Argumentationsmuster – und die sozialen Verhältnisse, innerhalb derer sie plausibel erscheinen können – zu untersuchen, mit deren Hilfe christliche Symbole und Metaphern, Topoi wie ‚Nächstenliebe‘ und historische Bezugnahmen auf ein ‚judäo-christliches Erbe‘ westlicher Zivilisation sich in rechtsextreme Immigrationsdiskurse integrieren lassen. Im Kern geht es darum zu erhellen, wie diese christlichen Referenzen eingesetzt werden, um die Grenzen eines Kollektiv-Wir abzustecken und gleichzeitig bestimmte Gruppen von Menschen pauschal als diesem Kollektiv nicht zugehörig zu markieren.

Der Vergleich zweier Fallstudien soll Aufschlüsse auf konkreter wie auch auf theoretischer Ebene ermöglichen. In ersterer Hinsicht sollen die spezifische Ausgestaltung rechtsextremer Immigrationsdiskurse in den untersuchten Ländern sowie sozio- und politikulturelle Eigenheiten der jeweiligen Gesellschaften ermittelt werden (z. B. hinsichtlich der Trennung von Kirche und Staat, des Stellenwerts von Religion im öffentlichen Leben oder des integrativen Potenzials jeweils hegemonialer Formen von Nationalismus). Mein abstrakteres Interesse gilt der Intersektionalität von (christlicher) Religion und Nationalismus – insbesondere der Funktionalität christlicher Ideologie für nationalistische Zwecke – sowie den Rollen, die Religion bei der Formierung fremdenfeindlicher Einstellungen spielt. Anknüpfend an Rogers Brubaker² ist meine Erwartung, dass die Untersuchung religiöser Anspielungen in vielfältiger Weise zur analytischen Durchdringung aktueller Formen von Nationalismus in den untersuchten Ländern beitragen kann – einschließlich des rechtsextremen Paneuropäismus oder Euro-Nationalismus³.

Darüber hinaus wird der sich v. a. online vollziehende transatlantische Austausch zwischen den untersuchten AkteurInnen in den Blick genommen um zu ergründen, inwiefern gemeinsame Feindbilder und einander ähnelnde Wir-Konstruktionen geeignet sind, eine Art westlicher Schicksalsgemeinschaft auf negativer (diskriminatorischer, anti-universalistischer, anti-egalitärer) Grundlage zu stiften. Auf abstrakterer Ebene werden Aufschlüsse über die Wechselbeziehungen und In-/Kompatibilitäten von Christentum, Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit angestrebt. Methodisch folgt das Projekt dem Forschungsprogramm der Grounded Theory nach Corbin und Strauss.⁴ Spezialsammlungen rechtsextremer Ephemera an der UC Berkeley und am DÖW in Wien, ergänzt um Online-Material, liefern die Quellengrundlage für die qualitative Text- und Bildanalyse.

² Vgl. Brubaker 2012.

³ Vgl. zum auf den britischen Faschisten Oswald Mosley zurückgehenden Konzept einer an äußeren Feinden konstituierten ‚Nation Europa‘ und seiner Entwicklung Salzborn/Schiedel 2003.

⁴ Vgl. Corbin/Strauss 2008.

II. FORSCHUNGSaufenthalt in Berkeley (2013)

Über ein Visiting Fellowship im Rahmen des *UC Berkeley Program* der AMPF konnte ich das Herbstsemester 2013 an der Flagship-Universität des *University of California*-Systems verbringen.⁵ Institutionell und räumlich war ich an deren *Center for Right-Wing Studies* (CRWS), einer bis vor kurzem international einzigartigen Einrichtung zur Erforschung rechter/rechtsextremer Ideologien und Politiken, angesiedelt. Executive Director Lawrence Rosenthal und Program Director Christine Trost, u. a. HerausgeberInnen eines Standardwerks über das *Tea Party Movement*,⁶ standen mir mit ihrer Expertise zur politischen Rechten in den USA unterstützend zur Seite und vermittelten mir Kontakte zu Doktoratsstudierenden mit verwandten Forschungsinteressen, woraus fruchtbare Austauschbeziehungen entstanden. Ich erhielt Gelegenheit, mein Forschungsprojekt vor dem Kollegium des *Institute for the Study of Societal Issues* (dem das CRWS als Subeinheit zugeordnet ist) zu präsentieren und mir auf diesem Wege wertvolles Feedback zu holen. Letzteres gilt auch für eine zweite öffentliche Projektpräsentation im Rahmen der Jahrestagung der *California Sociological Association* im November sowie für einen Vortrag zu vorläufigen Ergebnissen meiner Forschung Anfang Dezember am *Center for Austrian Studies* der University of Minnesota (wohin ich gleichsam zum Abschluss meines USA-Aufenthaltes eingeladen worden war). Die Dissemination der Projekt(zwischen)ergebnisse wurde somit bereits in einem frühen Stadium des Forschungsprozesses in Angriff genommen.

Der Kern der Forschungstätigkeit vor Ort bestand in einer ausgedehnten Archivrecherche in den Beständen der *People for the American Way Collection of Conservative Political Ephemera* an der Bancroft Library der UC Berkeley. Hier ging es zunächst darum, einen Überblick über das Material zu erlangen und eine sinnvolle, d. h. im qualitativen Sinn repräsentative, Auswahl zu treffen. Auf Basis einer gründlichen Sichtung der Bestände, in Rücksprache mit den ExpertInnen vor Ort sowie in Konsultation vor Ort zugänglicher Sekundärliteratur wurde eine Reihe an Organisationen und Periodika ausgewählt, die in Summe die Breite des zu untersuchenden politischen Spektrums abzubilden imstande sind und sich als für mein Erkenntnisinteresse ergiebig erwiesen. In einem weiteren Schritt wurde mit der inhaltlichen Analyse der gesicherten schriftlichen und bildlichen Quellen mit den Instrumenten der Grounded Theory begonnen, wiederum ergänzt durch umfangreiches Literaturstudium, für das die Bestände der Universitätsbibliothek von Berkeley hervorragende Voraussetzungen lieferten. Im Zuge der Interpretationsarbeit wurde ein rudimentäres Code-System erarbeitet, das seither sukzessive verfeinert wurde und die Grundlage für die gegenstandsbezogene Theoriebildung im Sinne von Corbin und Strauss liefert.

Ergänzt wurde meine Forschungsarbeit vor Ort durch Gespräche mit WissenschaftlerInnen (auch über die mit dem CRWS affilierten hinaus), JournalistInnen und MitarbeiterInnen von Advocacy-Organisationen, die Expertise zu spezifischen Unterfragestellungen meines Projekts beisteuern und mir wertvolle Orientierung im Gegenstandsfeld verschaffen konnten. Auch Kontakte mit VertreterInnen der *Christian Right* konnten geknüpft werden, unter anderem durch den Besuch einer *Tea Party*-Konferenz im Großraum San Francisco.

⁵ Die Ausdehnung des Aufenthalts von einem Monat auf ein volles Semester wurde durch einen Grant der *Dietrich W. Botstiber Foundation* möglich gemacht.

⁶ Vgl. Rosenthal/Trost 2012.

III. VORLÄUFIGE ERGEBNISSE UND HYPOTHESEN

Wie geplant, wurde nach der Rückkehr nach Österreich Anfang Dezember mit der Interpretation der in den USA gesammelten Quellen fortgefahren und zudem die Sichtung und Analyse von Quellen für den österreichischen Vergleichsfall in Angriff genommen. Auch habe ich im Sommersemester 2014 am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien ein Seminar zum Gegenstand (und unter dem Titel) des Projekts abgehalten, im Rahmen dessen die SeminarteilnehmerInnen Beispiele der Verquickung von Christentum und rechtsextremen Agenden in weiteren Ländern (u. a. Australien, Griechenland, Italien und Südafrika) analysierten. Diese Analysen lieferten Vergleichswerte, die die Arbeit am Projekt selbst in positiver Weise inspirierten.

Die erfolgreiche Bewerbung um ein Forschungsstipendium des *Edith-Saurer-Fonds* hat es möglich gemacht, den ursprünglich vorgelegten Zeitplan nach hinten zu strecken, um analytisch stärker in die Tiefe (und hinsichtlich des Gegenstandes stärker in die Breite) gehen zu können. Vor dem Hintergrund eines nunmehr für das Frühjahr 2015 geplanten Abschlusses des Projekts ist die folgende Ergebnisdarstellung als Momentaufnahme zu verstehen und konzentriert sich auf die Untersuchung des US-amerikanischen Falls im Rahmen des Fellowship-Aufenthalts.

Als Auffälligkeit ist hier zunächst zu verbuchen, wie breit das Meinungsspektrum zu Immigration in den USA als auch innerhalb der politischen Rechten gefächert ist. So befürworten Business-Lobbies Immigrations-freundliche Politiken, um den Nachschub an hoch qualifizierten Arbeitskräften zu sichern und die Billiglohnkonkurrenz in Gang zu halten; Teile der religiösen Rechten sehen es als christliche Verpflichtung an, Fremden gastfreundlich und hilfsbereit zu begegnen; und manch republikanischer Parteistrategie befürwortet im Lichte jüngster Wahlniederlagen einen zumindest weniger restriktiven Kurs in der Migrationspolitik, um künftig einen größeren Teil der *immigrant vote* für die eigene Partei zu gewinnen. Ihnen allen gegenüber stehen nicht nur NativistInnen, die Immigration aus teils (sozial-)chauvinistischer, teils (wie im Fall der *white nationalists*) offen rassistischer Motivation rundweg ablehnen, sondern erneut auch Teile der *Christian Right*, die eine ähnliche Haltung aus einer alternativen Auslegung biblischer Schriften ableiten. Auch vertreten maßgebliche Stimmen innerhalb der Republikanischen Partei die Ansicht, dass migrationspolitische Mäßigung die eigene Stammklientel in einem Ausmaß irritieren würde, das von möglichen Sympathiegewinnen in EinwanderInnenkreisen nicht kompensiert werden könnte.

Auch in Österreich ist anhand der FPÖ die Gleichzeitigkeit einer stark Migrations-ablehnenden Haltung und des wahlstrategisch motivierten Werbens um ImmigrantInnen, konkret: um serbischstämmige ÖsterreicherInnen, zu beobachten. Dass ausgerechnet SerblInnen als Zielgruppe ausgewählt wurden, ist zum einen auf deren Status als drittgrößte ImmigrantInnengruppe in Österreich zurückzuführen, zum anderen auf ihr mehrheitlich christliches Bekenntnis, dass sie nach Ansicht der Freiheitlichen als kulturell verwandt und daher als *integrationsfähig* ausweist. Als institutionelle Brücke zur serbischen Volksgruppe wurde 2009 nicht von ungefähr eine *Christlich-Freiheitliche Plattform* eingerichtet. Jenseits dieses Ausnahmefalls zeigt die österreichische extreme Rechte sich geeint in ihrer Ablehnung von Immigration, wobei auch hier die konkreten Begründungen von sozialdemagogischen (bei der FPÖ) über ethnopluralistische (bei den sogenannten *Identitären*) bis hin zu offen rassistischen (im neonazistischen Milieu) reichen. Als gemeinsame Klammer offenbart sich das Motiv der Bewahrung der durch

Immigration vermeintlich bedrohten `kulturellen Identität` Österreichs, wobei über deren genaue Bestimmung (deutsch im traditionellen Rechtsextremismus, austriazistisch im moderneren) Uneinigkeit herrscht.

Hinsichtlich der politischen Prioritätensetzungen offenbarte sich, dass Immigration auf der Agenda der US-amerikanischen Rechten deutlich niedriger rangiert als auf jener der österreichischen. Hinsichtlich der Ursachen dieses Umstandes lassen sich bereits einige begründete Vermutungen formulieren. Zunächst wäre auf die relative Wichtigkeit der *Christian Right* innerhalb der US-Rechten zu verweisen, verbunden mit dem Umstand, dass erstere nach wie vor die klassischen Themen des `culture war` der 1970er Jahre prioritär behandelt und seit den späten 1980er Jahren eine Politik der `racial reconciliation` verfolgt, innerhalb derer Diversität innerhalb der eigenen Gemeinden als positiver Wert gefasst wird.⁷ Auch die unterschiedliche Ausgestaltung der in den USA und Österreich hegemonialen Nationalismen scheint mir von schwer zu überschätzender Bedeutung zu sein: handelt es sich im erstgenannten Fall um einen Verfassungspatriotismus, der sich gegenüber Neuankömmlingen grundsätzlich empfänglich zeigt und zu einem Selbstverständnis als `Einwanderungsland` nicht in Widerspruch steht, dominiert in Österreich nach wie vor eine stark ethnisch aufgeladene (und per *ius sanguinis* rechtlich abgesicherte) Form von Nationalismus. Auch scheint unter US-amerikanischen Rechten ein stärkeres Bewusstsein für die eigene Migrationsvergangenheit vorzuherrschen, gerade unter (irisch-, italienisch-, polnisch- oder, in den letzten Jahrzehnten, v. a. lateinamerikanisch-stämmigen) Katholiken. Des weiteren verleihen das amerikanische Zweiparteien-System (das grundsätzlich absolute Mehrheiten anstreben lässt) und Staatsbürgerschaftsrecht (das im Land geborene Kinder von ImmigrantInnen zu WählerInnen macht) der *immigrant vote* eine größere Bedeutung als in Österreich, was offenbar die Versuchung dämpft, politisches Kapital aus fremdenfeindlicher Agitation zu ziehen.

In Sachen der Verwendung christlicher Referenzen im Reden über Immigration offenbarte sich als ein wesentlicher Unterschied, dass christliche Referenzen auf amerikanischer Seite deutlich häufiger anzutreffen sind. Dies verwundert vor dem Hintergrund der erwähnten prominenten Stellung der *Christian Right*, aber auch der generell bekannt engen Verzahnung von politischer und religiöser Rhetorik in den USA nicht. Viel häufiger, so hat es jedenfalls den Anschein, sind RepräsentantInnen der extremen Rechten hier tatsächlich Gläubige, während in Österreich – zumal auf Seiten der in antiklerikaler Tradition stehenden FPÖ – ein vorrangig instrumenteller Zugang vorherrscht, der Religion als Trägermedium und Rechtfertigungsinstanz für eine in ihren Grundzügen xenophobe Agenda heranzieht. Das antiklerikale Erbe der Freiheitlichen findet auch Ausdruck in der Rede vom `Kulturchristentum` und von der Notwendigkeit, die `christlichen Wurzeln` Europas als kulturellen Traditionsbestand zu verteidigen. Diese mehr kulturalistische als unmittelbar religiöse Fassung von Christentum, die sich im Übrigen auch in der Agitation des Osloer Attentäters Anders Behring Breivik wiederfindet, stellt einen wesentlichen Unterschied zur politischen Programmatik und Rhetorik der amerikanischen Rechten dar, welche offen für die Aufweichung der Trennung von Kirche und Staat streitet.

Nicht nur finden christliche Bezüge sich im Immigrationsdiskurs der US-Rechten in höherer Frequenz, sie werden auch mit heterogeneren Beweggründen vorgebracht: sowohl die Immigrations-freundliche als auch die Immigration stark ablehnende Rechte argumentiert ihre Positionen (auch) christlich. Auf der einen Seite wird an biblisch verankerte Werte wie Nächstenliebe und Mitgefühl appelliert, wird der egalitäre

⁷ Vgl. Diamond 1996, 159–163, hier v. a. 161.

und universalistische Gehalt der christlichen Überlieferung beschworen oder Familiensinn (im Kontext von Einwanderung zum Zwecke der Familienzusammenführung) eingefordert. Auf der anderen finden sich Bezugnahmen auf die USA als wesenhaft *‘a Christian nation’*, bisweilen – wie bei Huntington⁸ – in der teilsäkularisierten Version des von protestantischer Ethik geprägten *‘American Creed’*; die Aufrechnung von Immigration gegen Abtreibung in der Absicht, beidem einen Riegel vorzuschieben; Re-Framings christlicher Imperative wie Nächstenliebe, die sich vorrangig auf AmerikanerInnen erstrecken und Gastfreundschaft, die nur assimilationsbereiten ZuwanderInnen zuteil werden soll. Zum Teil ganz ähnliche Motive und Topoi lassen sich für Österreich nachweisen, wo etwa die FPÖ ihre Nationalratswahlkampagne 2013 um das Schlagwort der Nächstenliebe anordnete, diese aber dezidiert auf „unsere Österreicher“ bezogen wissen wollte. Christliche Referenzen finden sich hier auch in der Verwendung von Symbolen wie Kreuz, Stephansdom und Pummerin durch die extreme Rechte. Dominante Stoßrichtung ist dabei einmal mehr, das Christentum als kulturelles Erbe und Wertesystem zu positionieren, auf dem Österreich bzw. Europa aufgebaut seien und das gegen *‘Überfremdung’* im Allgemeinen und *‘Islamisierung’* im Besonderen zu verteidigen sei (vgl. den Slogan „Abendland in Christenhand“ aus dem freiheitlichen Europa-Wahlkampf 2009).

Auf theoretischer Ebene lässt sich mit Blick auf die Studie des Verhältnisses von Religion und Nationalismus zeigen, dass alle vier von Brubaker diesbezüglich unterschiedenen Zugänge auf gegenwärtige Formen von Nationalismus in Europa und den USA und die in diesen nationalistischen Formationen ankernden Immigrationsdiskurse angewendet werden können⁹: sei es ein Nationalismus in religiösen Formen (wie im österreichischen Deutschnationalismus oder der völkischen Bewegung Ungarns) oder religiösen Inhalts (wie in der Figur der USA als *‘Christian nation’*); ein Nationalismus, dessen konkrete Ausformung über Religion erklärt werden kann (wie im rechtsextremen Paneuropäismus und seiner Rede vom *‘christlichen Abendland’* in Abgrenzung gegenüber dem Islam) oder einer, der sich (wie im politischen Glaubensbekenntnis des *‘American Creed’*) untrennbar mit Religion verwoben zeigt. Dabei sind Beispiele einer taktischen Nationalisierung von Religion (etwa durch die FPÖ in Österreich) ebenso zu beobachten wie solche einer Sakralisierung der Nation (wie im Falle Ungarns unter Viktor Orbán).

Betreffend die Rolle(n) von Religion bei der Formierung fremdenfeindlicher Einstellungen lässt eine Reihe von Beobachtungen an einer unmittelbaren Relevanz ersterer zweifeln: amerikanische wie europäische RechtsextremistInnen zeigen sich auch gegenüber christlichen ImmigrantInnen ablehnend – nehmen umgekehrt aber kaum Anstoß an ökonomisch besser gestellten EinwanderInnen anderer Religionszugehörigkeit; überhaupt pflegen sie sich wenig um das tatsächliche Bekenntnis derer zu scheren, deren Präsenz sie irritiert, und gebrauchen das Attribut *‘christlich’* als durchaus dynamische, bisweilen gar arbiträre Zuschreibung. So galten KatholikInnen noch vor wenigen Jahrzehnten vielen US-AmerikanerInnen nicht als ChristInnen – und wird mit Blick auf aktuelle hispanische Einwanderung manch antikatholisches Ressentiment aus jener Zeit reaktiviert. Vor diesem Hintergrund erscheint es plausibel, Religion weniger als eigentliches Motiv fremdenfeindlicher Ausgrenzung zu verstehen denn als vorgeschoben, um andere Ablehnungsgründe zu camouflieren. Zu nennen wären dabei insbesondere klassistische Motive (durch den sozioökonomischen Status der ImmigrantInnen wachgerufene Konkurrenz- und Abstiegsängste) und damit in Wechselwirkung stehender Rassismus, der Religion im Dienste weißer bzw. autochthoner Macht- und Ressourcensicherung als Transmissionsriemen für *Othering*-Prozesse instrumentalisiert.

⁸ Vgl. Huntington 2004.

⁹ Vgl. Brubaker 2012.

IV. AUSBLICK

Gegenwärtig (September 2014) befindet sich die Analyse der gesammelten Quellen für Österreich und die USA in vollem Gang, parallel dazu wird der systematische Fallvergleich in Angriff genommen (der freilich implizit die Arbeit am Projekt seit ihren Anfängen begleitet). Die gezielte Recherche zu transatlantischen politisch-ideologischen Austauschprozessen der extremen Rechten steht noch aus, auch wenn hierzu bereits erste Erkenntnisse vorliegen. Hierauf folgt die systematische Fallgegenüberstellung und Erarbeitung der theoretischen Ableitungen. Zuletzt soll schließlich die zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse auf Basis der gesammelten Memos und Code-Notizen erfolgen. Die Arbeiten sollen im April 2015 abgeschlossen sein. In der nachfolgenden Darstellung wurde versucht, den eben skizzierten Ablauf einschließlich der bereits hinter mir liegenden Arbeitsschritte grafisch zu veranschaulichen – freilich in einer Weise, die der Zirkularität qualitativer Forschung im Allgemeinen und solcher nach Grounded Theory im Besonderen nur bedingt gerecht wird.

	7-8 2013	9-10 2013	11-12 2013	1-2 2014	3-4 2014	5-6 2014	7-8 2014	9-10 2014	11-12 2014	1-2 2015	3-4 2015
Konzeptualisierung, Literaturrecherche	■										
Recherche USA		■									
Nachbereitung und Antragserstellung für Projektphase 2 (Forschung in Österreich)			■								
Recherche Österreich				■	■						
Begleitendes Seminar					■	■	■				
Text- und Bildanalyse						■	■	■			
Fallvergleich / Theoriebildung								■	■	■	
Online-Recherche Interaktion									■		
Darstellung										■	■

In puncto weiterer Disseminationsaktivitäten wurde ein Auftritt im Rahmen einer Vortragsreihe des Wiener *Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung* für Mai 2015 bereits fixiert. Zusätzliche Präsentationen, die Publizierung der Projektergebnisse in geeigneter Form und die Entwicklung eines auf diesen Ergebnissen basierenden pädagogischen Angebots befinden sich in Planung.

V. LITERATUR

Im Text zitiert

- Brubaker, Rogers (2012): *Religion and Nationalism: Four Approaches*. In: *Nations and Nationalism* 1 (18), 2–20.
- Corbin, Juliet/Anselm Strauss (2008): *Basics of Qualitative Research. Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory*. Los Angeles: Sage.
- Diamond, Sara (1996): *Right-Wing Politics and the Anti-Immigration Cause*. In: *Social Justice* 3 (65), 154–168.
- Huntington, Samuel (2004): *Who Are We? The Challenges to America's National Identity*. New York: Simon & Schuster.
- Rosenthal, Lawrence/Christine Trost (2012): *Steep. The Precipitous Rise of the Tea Party*. Berkeley: University of California Press.
- Salzborn, Samuel/Heribert Schiedel (2003): „Nation Europa“. *Ethnoföderale Konzepte und kontinentale Vernetzung der extremen Rechten*. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 10 (48), 1209–1217.

Sonstige Kernliteratur

- Ali, Wajahat/Eli Clifton/Matthew Duss/Lee Fang/Scott Keyes/Faiz Shakir (2011): *Fear, Inc. The Roots of the Islamophobia Network in America*. Washington: Center for American Progress.
- Antón-Mellón, Joan (2013): *The Idées-Force of the European New Right. A new Paradigm?* In: Andrea Mammone/Emmanuel Godin/Brian Jenkins (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 53–68.
- Bar-On, Tamir (2013): *Fascism to the Nouvelle Droite. The quest for pan-European empire*. In: Andrea Mammone/Emmanuel Godin/Brian Jenkins (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 69–84.
- Benz, Wolfgang (2011): *Heilserwartung und Aufstand gegen die Moderne*. In: Anton Pelinka/Birgitt Haller (Hg.Innen): *Fundamentalismus. Aktuelle Phänomene in Religion, Gesellschaft und Politik*. Wien: Braumüller, 9–18.
- Boyer, John (2005): *Political Catholicism in Austria, 1880–1960*. In: Günter Bischof/Hermann Denz/Anton Pelinka (Hg.): *Religion in Austria*. New Brunswick: Transaction Publishers, 6–36.
- Camus, Jean-Yves (2013): *The European Extreme Right and Religious Extremism*. In: Andrea Mammone/Emmanuel Godin/Brian Jenkins (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 107–120.
- Eatwell, Roger (2004): *Reflections on Fascism and Religion*. In: Leonard Weinberg/Ami Pedahzur (Hg.): *Religious Fundamentalism and Political Extremism*. London: Frank Cass, 145–166.
- Gassner, Markus/Klaus Zellhofer (1994): *SS und Rosenkranz – Völkischer Katholizismus*. In: Wolfgang Purtscheller (Hg.): *Die Ordnung, die sie meinen. „Neue Rechte“ in Österreich*. Wien: Picus, 100–123.
- Goldberg, Michelle (2006): *Kingdom Coming. The Rise of Christian Nationalism*. New York: W. W. Norton.
- Gentile, Emilio (1996): *The Sacralization of Politics in Fascist Italy*. Cambridge/Ma.: Harvard University Press.

- Hadj-Abdou, Leila/Sieglinde Rosenberger (2011): *Islam at Issue. Anti-Islamic Mobilization of the Extreme Right in Austria*. In: Brian Jenkins/Emmanuel Godin/Andrea Mammone (Hg.Innen): *Varieties of Right-Wing Extremism in Europe*. London: Routledge, 149–163.
- Hafez, Farid (2010): *Islamophober Populismus. Moschee- und Minarettbauverbote österreichischer Parlamentsparteien*. Wiesbaden: VS.
- Hastings, Adrian (1997): *The Construction of Nationhood: Ethnicity, Religion and Nationalism*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Heitmeyer, Wilhelm (2008): *Ideologie der Ungleichwertigkeit*. In: Ders. (Hg.): *Deutsche Zustände*, Bd. 6, Frankfurt/Main: Suhrkamp, 36–44.
- Hofer, Thomas (1998): *Gottes rechte Kirche. Katholische Fundamentalisten auf dem Vormarsch*. Wien: Ueberreuter.
- Huntington, Samuel (1996): *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order*. New York: Simon & Schuster.
- Hvithamar, Annika/Margit Warburg/Brian Jacobsen (Hg.Innen, 2009): *Holy Nations and Global Identities: Civil Religion, Nationalism, and Globalisation*. Leiden: Brill.
- Jäger, Siegfried (2004): *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung*. Münster: Unrast.
- Larson, Carin/Clyde Wilcox (2006): *Onward Christian Soldiers? The Religious Right in American Politics*. Boulder: Westview.
- Marsovszky, Magdalena (2013): *Geschlossene Gesellschaft. Zu den ideologischen Hintergründen der völkischen Entwicklung in Ungarn*. In: Dies./Andreas Koob/Holger Marcks: *Mit Pfeil, Kreuz und Krone. Nationalismus und autoritäre Krisenbewältigung in Ungarn*. Münster: Unrast, 13–62.
- Marzouki, Nadia (2012): *Anti-Islam Discourse in the Tea Party*. Unpubliziertes Paper für den Workshop ‘Who Owns Religion? Religion Between Populism and Faith-Communities’, Florenz, 31. 5. 2012.
- Montgomery, Peter (2011): *The Tea Party and the Religious Right Movements. Frenemies with Benefits*. In: Rosenthal/Trout, a. a. O., 242–273.
- Müller, Olaf/Pickel, Gert (Hg., 2009): *Church and Religion in Contemporary Europe. Results from Empirical and Comparative Research*. Wiesbaden: VS.
- Neckel, Sighard/Ferdinand Sutterlüty (2005): *Negative Klassifikationen – Konflikte um die symbolische Ordnung sozialer Ungleichheit*. In: Wilhelm Heitmeyer/Peter Imbusch (Hg.): *Integrationspotenziale einer modernen Gesellschaft*. Wiesbaden: VS, 409–428.
- Prainsack, Barbara (2006): *Religion und Politik*. In: Herbert Dachs u. a. (Hg.): *Politik in Österreich. Das Handbuch*. Wien: Manz, 538–549.
- Putnam, Robert/David Campbell (2010): *American Grace. How Religion Divides and Unites Us*. New York: Simon & Schuster.
- Rosenberger, Sieglinde (2005): *Political Parties and Religion*. In: Günter Bischof/Hermann Denz/Anton Pelinka (Hg.): *Religion in Austria*. New Brunswick: Transaction Publishers, 63–80.
- Wald, Kenneth/Allison Calhoun-Brown (2010): *Religion and Politics in the United States*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Williams, Daniel (2010): *God’s Own Party. The Making of the Christian Right*. New York: Oxford University Press.
- Wodak, Ruth (2010): *The Politics of Exclusion: The Haiderisation of Europe*. In: Achim Landwehr (Hg.): *Diskursiver Wandel. Interdisziplinäre Diskursforschung*. Wiesbaden: VS, 355–373.

VIII. ARCHIVE UND ARCHIVALIEN

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Spezialsammlung Rechtsextremismus

RE FPÖ Themenordner: "Christlich-Freiheitliche Plattform", "Feindbild Islam", "Plattform evangelischer Christen"

RE FPÖ Wahlwerbung (2000–2012)

RE 37/28/45/4–37/28/47/2: FPÖ Allgemein / Programmdebatte

Z 17087: *Neue Ordnung*

Digitales Schnittarchiv, Schlagwort "Identitäre" (*Die Identitären, Identitäre Bewegung, Wiener Identitäre Richtung*)

University of California at Berkeley, Bancroft Library, People for the American Way Collection of Conservative Political Ephemera (BANC MSS 2010/152)

Box 3, Folders 15–22: *American Conservative Union*

Box 5, Folders 7–14: *American Family Association*

Box 6, Folder 7: *American Immigration Control Foundation*

Box 13, Folder 5: *Center for Equal Opportunities*

Box 13, Folder 7: *Center for Immigration Studies*

Box 21, Folders 1–12: *Christian Coalition/Christian Coalition for America*

Box 40, Folders 8–10: *Federation for American Immigration Reform*

Box 42, Folders 4–19: *Focus on the Family*

Box 53, Folders 35–37: *Minuteman Civil Defense Corps/Minutemen HQ*

Box 105, Folders 18–32: *Focus on the Family – Citizen* (Magazin)

University of California at Berkeley, Doe Library, Current Periodicals

AP2.N323: *National Review*